

100

future

OBJECTS



INDEX

DESIGNER UND
HERSTELLER



VON DER IDEE ZUM OBJEKT

Visionäre Produkte, Prototypen,
Materialien und Innovationen für
jetzt und morgen: vorausdenkend,
verantwortungsvoll, vernetzt –
einfach intelligent.

Ausgabe 2020



6



Millimeter, Möbel, Märkte und Momente

Zeitlos und dem Material entsprechend – so beschreibt Nina Mair ihre Produkte selbst, und man kann ihr nur recht geben, wenn man durch ihren – gerade erst eröffneten – Online-Shop navigiert. In ihrem Büro in Innsbruck arbeitet sie mit ihrem Team aber nicht nur an Produkten, sondern auch an Räumen. Sie verbindet Architektur und Design – als Gegensatz und Gesamtbild. Beides zeitlos schön.

Du hast dein Architekturstudium 2006 abgeschlossen und gleich darauf mit zwei Partnern ein Designstudio gegründet. Ein ungewöhnlicher Schritt – wie kam es dazu?

Noch während meines Studiums habe ich mich sehr stark für Produktgestaltung interessiert, das war für mich greifbarer als das abstrakte Denken in der Architektur. Außerdem habe ich immer schon gern handwerklich gearbeitet, selbst Modelle im Studium habe ich manchmal gleich im Maßstab 1:1 abgegeben. Der Schritt zum

eigenen Studio war für mich mehr ein mutiger Schritt als ein ungewöhnlicher.

... ein mutiger Schritt? Warum?

Wir haben uns einfach beim Salone Satellite beworben. Dieser findet während des Salone del Mobile in Mailand statt, und Jungdesigner aus der ganzen Welt reichen hier ihre Arbeiten ein. Wir haben das einfach gemacht, obwohl wir keine Ahnung oder besser gesagt keine Erfahrung hatten. Die eingereichte Raumstruktur wurde gleich nominiert, und dann ging es richtig rund. Es war eine große Ehre, aber auch

eine Riesenherausforderung, und im Nachhinein betrachtet nicht nur die Premiere für unser Studio, sondern auch der Beginn meiner Karriere.

Und welches Produkt war das erste, das ihr erfolgreich auf den Markt gebracht habt?

Das war unsere Leuchte GRANNY. Diese haben wir gleich im darauffolgenden Jahr beim Salone vorgestellt und noch auf der Messe einen italienischen Hersteller kennengelernt, der uns und unsere Leuchte unter Vertrag genommen hat. Die Leuch-

te war unsere Eintrittskarte in die Designszene und wird auch heute noch gut verkauft.

Dein eigenes Büro hast du dann 2012 trotzdem gleich als Architektur + Design kommuniziert?

Ja, ich habe mit meinen Partnern sechs Jahre lang zusammengearbeitet. Wir haben zwar nebenbei auch kleinere räumliche Lösungen gestaltet, der Fokus lag aber auf dem Design. Trotzdem habe ich versucht, in der Architektur immer auf dem Laufenden zu bleiben, und mich stetig fortgebildet. Mit dem eigenen Büro wollte ich mich dann auch wieder ein wenig auf meine Wurzeln zurückbesinnen.

Sind die Disziplinen Architektur und Design für dich klar trennbar?

Für mich gehen beide Disziplinen ineinander über, aber ich bin auch nicht auf Industriedesign, sondern auf Möbel und Inneneinrichtung spezialisiert. Wenn ich ein Produkt gestalte, denke ich immer von Anfang an den dreidimensionalen Raum mit. Also nicht nur, welchen Zweck das Produkt erfüllen muss, sondern auch, wie es räumlich eingebunden werden kann. Und andersrum: Wenn ich an einem Hochbau arbeite, kommt früher oder später immer der Moment, an dem ich Möbel zeichne und den Innenraum einrichte.

Ist dann auch dein Herangehen im Gestaltungsprozess bei beiden Disziplinen gleich?

Wenn es ein Auftrag ist, ja. Ich versuche anfangs immer, analytisch und in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber zu arbeiten. Gehe meinen eigenen Fragebogen durch und formuliere danach mein klares Briefing und den Rahmen, in dem ich mich bewegen kann. Danach fängt der Entwurf

immer mit einer Handskizze an. Egal, ob Design oder Architektur: Meine Mitarbeiterinnen und ich setzen uns mit Stift und Papier zusammen und denken gemeinsam. Ich schätze diesen Austausch sehr.

... und wenn es kein Auftrag ist?

Ich mache recht viel Autoredesign. Hierbei gestaltet sich der Prozess ein wenig anders. Es gibt ja eigentlich kein Briefing. Ich entwickle Produkte, weil ich sie in einem Projekt benötige und es sie in dieser Form noch nicht gibt oder weil ich schlicht eine Idee habe, die ich umsetzen möchte. Erst danach suche ich mir einen Partner, um das Produkt zu produzieren. Dennoch beginnt auch dieser Gestaltungsprozess mit einer Handskizze.

Beeinflusst deine Ausbildung als Architektin auch deinen Stil als Designerin?

Ja, mit Sicherheit. Ich sehe als Architektin das räumliche Gesamtbild. Als Designerin tüftle ich an jedem Millimeter. Beides gemeinsam zeichnet die Formensprache meiner Produkte sicherlich auch aus. Grundsätzlich versuche ich aber, zeitlos und dem Material entsprechend zu entwerfen.

Hast du ein Beispiel aus deinem Portfolio, das die Architektin und die Designerin gleichermaßen repräsentiert?

Ich glaube der CONCRETE TABLE ist hierfür ein gutes Beispiel – er zeigt, wie mein gestalterisches Denken funktioniert. Der Tisch ist über zwei Meter lang, aber nur 2,5 Zentimeter dünn. Einen Betontisch dünner zu produzieren ginge schlichtweg nicht. Wir sind hier an die Grenzen des Materials gegangen, und das ist für mich stets reizvoll. Maximale Leistung bei höchster Ästhetik sozusagen. Meiner Meinung nach

verkörpert der CONCRETE TABLE genau das. Der Tisch wird im Ganzen gegossen, und er macht dadurch eine wunderbar fließende Bewegung.

An welchem Produkt arbeitest du momentan? Auf was können wir in nächster Zeit gespannt sein?

Ein Projekt finde ich momentan besonders spannend, auch weil dabei meine beiden Passionen ineinandergreifen: Der Kursaal Bern, eines der größten Businesshotels der Schweiz, wird gerade radikal saniert, und ich bin für die gesamte Innenarchitektur verantwortlich. Für dieses Projekt habe ich extra einen Sessel entworfen, der sowohl in der Lobby als auch in jedem der 170 Zimmer als Loungemöbel zum Einsatz kommt. Das ist aber noch nicht alles. Wir haben einen grandiosen Partner gefunden, der diesen Sessel in sein Sortiment aufnimmt, und arbeiten nun an einer ganzen Produktfamilie. Mehr darf ich aber nicht verraten. Man muss sich bis zum nächsten Salone in Mailand gedulden.

Abschließend noch: Wenn du dir eine Designaufgabe wünschen könntest, welche wäre das?

Eine Tankstelle! Ich finde, es gibt nichts Unattraktiveres als Tankstellen, und der Reiz liegt hier sowohl in der Architektur als auch im Produktdesign. Aus der Zeit der 1950er-Jahre, als die Automobilität gerade aufkam und es grandios und mondän war, mobil zu sein, gibt es tolle, ikonenhafte Entwürfe von Tankstellen. Diese haben mich sogar schon zu Entwürfen inspiriert. Wie sich Tankstellen aber zu solchen Unorten entwickeln konnten, weiß ich nicht. Vielleicht ändert jedoch die E-Mobilität an den Orten und der Handlung an sich etwas. Diese Aufgabe würde mir besondere Freude machen.

1 Über zwei Meter lang, aber nur 2,5 Zentimeter dick: Der CONCRETE TABLE vereint Architektur und Design - Stabilität und filigrane Form.
2 Die Leuchte GRANNY wird in hochwertiger Handarbeit gefertigt. Die Naturwolle stammt von Schafen auf Tiroler Almen.



NINA MAIR (*1978) studierte Architektur an der Accademia di Belle Arti in Florenz und an der Universität Innsbruck. Sechs Jahre lang führte sie mit ihren zwei Partnern das Designstudio Pudelskern, bevor sie sich 2012 mit ihrem eigenen Büro NINA MAIR Architektur + Design selbstständig machte.
www.ninamair.at

Schalenkunst



Sich an die Grenzen des Materials zu wagen ist eines der Markenzeichen von Designerin Nina Mair. Dies zeigt gerade die Bademöbelserie SHELL – mit extrem hoher Genauigkeit und großer Liebe zum Detail geht dieser Entwurf an die Grenzen der Machbarkeit. So wird das Waschbecken nahtlos mit einer Präzisions-CNC-Fräsmaschine aus echtem Nussbaum geschnitzt, von Hand veredelt und mehrfach geölt. Ebenso die Badewanne aus einem Wallnussblock. Beide Bademöbel werden in der Tiroler Tischlerei Forcher aus Massivholz gefertigt und die Serie durch einen Betonwaschtisch mit Nussbaumschublade und integriertem Handtuchhalter ergänzt. Der Entwurf von Nina Mair zeigt nicht nur ein stimmvolles Gesamtbild, sondern verknüpft auch die modernste CNC-Technologie mit jahrhundertalter Tischlertradition. Filigraner kann man Bademöbel aus Holz nicht ausführen. ros

Unternehmen NINA MAIR Architektur + Design
Adresse Innstraße 23, 6020 Innsbruck, Österreich
Website www.ninamair.at **Objekt** Bademöbelserie SHELL **Design** Nina Mair **Fotos** Markus Bstieler, Peter Philipp, Avenue Road

